

**Bericht A.11/ 2015 H**  
**Trinkwasserversorgung**  
**in Mungit/Kenia**

**Ulrich Rein, Rüsselsheim**

**asb-Zuschuss: 2.000,- €**

**Bearbeitung: Torsten Rink**

**Siehe auch [www.afrikahilfe-tamugh.de](http://www.afrikahilfe-tamugh.de)**

Die 1500 Einwohner des Dorfes Mungit leiden seit Jahren an akutem Wassermangel, da es in der Umgebung keine Quellen und keine ganzjährig fließenden Bäche gibt. Das einzige, ständig existierende Oberflächenwasser ist der Suma-River jenseits der Grenze im Nachbarland Uganda. Ein 15-stündiger Fußmarsch.

So laufen die Menschen bisher jeden Tag zu Bodensenken, um dort im Sand und Schlamm trübes Wasser mit Plastiktassen aufzunehmen, in ihre Kanister zu füllen und über z. T. weite Strecken nach Hause zu tragen. Doch diese feuchten Stellen werden auch von Tieren zur Wasseraufnahme aufgesucht. Durch ihre Hinterlassenschaften ist das trübe Wasser oft mit Keimen belastet, weshalb die Menschen häufig an Infektionskrankheiten leiden, bis hin zu Typhus – teilweise mit tödlichem Ausgang.

Da die geringe, verfügbare Wassermenge kaum für den Trinkwasserbedarf ausreicht, fehlt ihnen bisher auch Wasser für die Körperpflege oder den Aufbau von Lebensmitteln.

Bei einer Reise nach Mungit im August 2014 erörterte Ulrich Rein mit dem Selbsthilfekomitee Möglichkeiten zur Realisierung einer nachhaltigen Trinkwasserversorgung. Es wurden zwei Stellen in einem in 2km Entfernung vom Dorf führendem Bachbett identifiziert, an denen zwischen die Felswände Schwerlastdämme eingebaut werden könnten. Jeder Damm soll einen der geografisch weit auseinanderliegenden Dorfteile nachhaltig mit Trinkwasser versorgen.

Ein befreundeter Wasserbauingenieur, Klaus Buchholz, der in Ostafrika arbeitet, erstellte ein Konzept für den ersten Damm und koordinierte den Bau vor Ort. Dieser Damm wird nach der nächsten Regenzeit die Bewohner des unteren Dorfteiles mit Trinkwasser versorgen können.

Während der Regenzeit wird der Damm von dem im Bachbett abfließenden Wasser überflutet. Dabei sammelt sich das Wasser in dem Geröllfeld oberhalb der Dammmauer. Mitgeführter Sand und Lehm verschließt die Kavitäten zwischen den Steinen, wodurch das Wasser in dem eingeschlossenen Volumen über viele Monate vor Verdunstung geschützt und somit konserviert wird. Gleichzeitig reinigt die hinter der Mauer eingebrachte Kiesschicht das durchfließende Wasser. An der tiefsten Stelle der Mauer befindet sich ein Rohrdurchbruch durch den das zurückgehaltene Wasser in eine 2km lange

Rohrleitung fließt. Die Rohrleitung füllt an ihrem Ende zwei Vorrattanks, von denen sich die Menschen mit Trinkwasser versorgen können.

Mit dem Beitrag der asb war es möglich, die Ersparnisse der Projektträger so weit aufzustocken, dass alle Kosten abgedeckt waren und der Bau begonnen werden konnte. Alle Hardwareartikel wurden aus kenianischer Produktion gekauft und unterstützten so die lokale Wirtschaft.



Wegen der Unzugänglichkeit Mungits musste das Material auf den letzten 8km manuell getragen werden. Am 30. Dezember begannen die Bauarbeiten. Die folgenden Bilder zeigen Szenen des Transports, des Baus der Staumauer und der Verlegung der Wasserleitung.



Die Bauarbeiten wurden von Männern des Selbsthilfekomitees unter Anleitung von Klaus Buchholz ausgeführt.

Die 150 Familien im unteren Teil von Mungit warten nach Fertigstellung nun sehnsüchtig auf die nächste Regenzeit im April, damit sich das Bachbett mit Wasser füllt und hinter dem Schwerlastdamm aufstaut. Dann verfügen sie erstmals über keimarmes Trinkwasser in ausreichender Menge in der Nähe ihres Dorfes.

Die Verantwortlichen sind sicher, dass die Häufigkeit von Infektionskrankheiten durch verschmutztes Trinkwasser wesentlich zurückgehen wird – so

wie wir es bereits im Nachbardorf Tamugh erreicht haben (siehe A.17/2014 F).

Die Fertigstellung des Schwerlastdammes hat die Dorfgemeinschaft mit einem traditionellen Fest gefeiert.

Martin Komongiro als Projektbetreuer vor Ort berichtet davon, dass große Zuversicht in das Dorf gekommen sei. Es erfüllt ihn mit großer Freude, dass in den letzten Monaten kein junger Erwachsener mehr Mungit verlassen hat, um in der Fremde nach besseren Lebensbedingungen zu suchen.



Mit zukünftigen Spenden und aus eigenen Ersparnissen wollen wir auch für die 80 Familien im entfernt liegenden oberen Teil von Mungit einen Schwerlastdamm für ihre Trinkwasserversorgung realisieren. Eine geeignete Stelle im Bachbett wurde bereits lokalisiert.